

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 87 (2012)
Heft: 1

Artikel: Territorialregion 3 : Spitze mit Stab - nicht umgekehrt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Territorialregion 3: Spitze mit Stab – nicht umgekehrt

Eines stellte Divisionär Marco Cantieni, der Kommandant der Territorialregion 3, an seinem ersten Jahresrapport gleich zu Beginn klar: Die von ihm geführte Region habe eine Spitze mit Stab – und nicht umgekehrt. Der Stab diene dem Kommandanten in der Entscheidungsfindung, der Kommandant entscheide – und dann helfe der Stab dem Kommandanten, den Entschluss umzusetzen.

Im voll besetzten Saal des Stadtcasinos Zug begrüßte Cantieni am 25. November 2011 rund 400 Offiziere und Höhere Unteroffiziere seiner Region.

Er sei Ende 2010 aus dem Elfenbeinturm der Kaderausbildung ins Kommando der Region gekommen. Das *World Economic Forum* (WEF) von Davos habe ihn gleich mit dem rauhen Wind eines Einsatzes konfrontiert: Einmal mehr habe die Region diese Probe erfolgreich bestanden.

Namentlich hob Cantieni das gelungene WEF-Engagement des Gebirgsinfanteriebataillons 29 hervor.

«MIKADO TRE»

Im Rückblick auf 2011 zog Cantieni eine positive Bilanz. Den Kadern rief er zu: «Sie dürfen stolz sein auf Ihre Leistung.»

- In Luzern beübte der Kommandant des Heeres die Stäbe der Ter Reg 3 und der fünf Kantone Zug, Schwyz, Uri, Tessin und Graubünden.
- Als eine Konsequenz aus der Stabsübung «MIKADO TRE» hielt Cantieni fest: «Wir müssen in der ganzen Schweiz Schnittstellen zu zivilen Betrieben in Betracht ziehen. Oft folgen die Abschnittsgrenzen dieser Zivilbetriebe nicht unseren Kantonsgrenzen. Aber auch die Grenzen der Partner des Bundes stimmen nicht mit jenen der Ter Reg überein (LBA, GWK, Mil Sich etc.)»
- Das Führungsunterstützungsbataillon 23 war gleichzeitig mit der Übung «MIKADO TRE» im WK. Mit der Füh-



Zwei Bündner Divisionäre: Fritz Lier, Stv Kdt Heer; Marco Cantieni, Kdt Ter Reg 3.

rungsunterstützungsbrigade 41 sammelte das Bataillon gute Erfahrungen.

- Das Geniebataillon 9 befand sich zum Zeitpunkt des Jahresrapportes im WK in Bremgarten.
- Das Katastrophenhilfebataillon 3 absolvierte im November ebenfalls den WK – in der Stadt Genf.

Kampf gegen Larifari

Hohe Ziele setzte Cantieni für die Dienstleistungen seiner Bataillone. Offen sagte er dem Larifari den Kampf an: «Jeder einzelne Soldat muss nach dem WK nach Hause fahren und die Gewissheit haben, dank ihm habe seine Einheit funktioniert.

Erstmals verlieh Divisionär Cantieni die Ehrenmedaille der Region an zwei Wehrmänner, die sich 2011 besonders ausgezeichnet hatten:

- Wachtmeister *Samuele Gantner* erarbeitete eine neue elektronische Zutrittskontrolle, die allen Beteiligten wesentliche Erleichterungen bringt.
- Der Gefreite *Damir Josic*, ein Informatik-Diagnose-Spezialist im FU Bat 23, leistete am Wochenende vor der Übung «MIKADO TRE» freiwillig einen Sondereinsatz: Er arbeitete durch und brachte alle Netze zum Funktionieren. Zu Wachtmeister Gantner merkte Cantieni lachend an: «In der Wirtschaft hätte ein teu-

Dank an Div Fisch

Divisionär Marco Cantieni unterliess es nicht, seinem Vorgänger, Divisionär Roberto Fisch, herzlich zu danken: Fisch habe ihm Ende 2010 ein gut bestelltes Haus übergeben.



Gut geschützt: Obwm Barbara Kohler von der Militärischen Sicherheit.

rer Fachmann eine Riesenrechnung gestellt. Samuele Gantner zeigt, was die Miliz kann. Ich ernenne ihn zum Fachoffizier; so bleibt er uns bis zum 50. Altersjahr erhalten.»

Würdiges Gedenken

Eine ergreifende Ehrung hielt der Feldprediger-Hauptmann Daniel Hanselmann für den verstorbenen Oberstleutnant Markus Fankhauser (1965 bis 2011), einen «aufrichtigen, hilfsbereiten und gewissenhaften Offizier» aus dem Stab der Region.

Hptm Hanselmann erinnerte an das Leid der schwerkgeprüften Familie und sprach ein Gebet. Dann intonierte das Spiel der Infanteriebrigade 2 das unsterbliche Lied vom guten Kameraden.

Ordnung überall

Im Ausblick auf 2012 verlangte Cantieni von den Kadern:

- «Sie sind verantwortlich für die erfolgreiche Ausbildung. Es geht um die Grundkondition, die stimmen muss.»
- «Motivieren Sie alle tüchtigen Kräfte zum Weitermachen. Motivieren Sie die



In der Tradition der Ter Reg 3 stehen formell perfekt gestaltete Rapporte: Von der Würde der Feldzeichen bis zur ergreifenden Ehrung eines verstorbenen Kameraden.

Kameraden. Motivieren Sie die Arbeitgeber! Wir teilen die besten Kader mit der Wirtschaft – im Verhältnis von 48 zu 4 Wochen. In der Führungsausbildung sind wir konkurrenzlos.»

- «Ich fordere Ordnung in jeder Hinsicht. Zu Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland.»

Lob für das FIS Heer

2012 müssen die drei aktiven Bataillone der Region Volltruppenübungen bestehen. Zwei Neuerungen gilt es zu bewältigen:

- Alle Bataillone werden ins Führungsinformationssystem des Heeres (FIS Heer) eingeführt.
- Und überall ersetzt das neue KP-Netz die heutigen Informatikmittel – «für die heutige IT-Generation kein Problem» (Cantieni).

Zum vielgescholtenen FIS Heer machte der Kommandant eine bemerkenswerte Anmerkung: Das neue Führungssystem bewähre sich in den WEF-Einsätzen der Region seit Jahren tadellos. Die Zeitungen

schrrieben einander viel Unsinn ab, was das FIS Heer betreffe. Die Region mache anlässlich des WEF jedes Jahr gute Erfahrungen mit dem System.

Dank an die Kantone

Den Höhepunkt des Rapportes bildete der Vortrag von Korpskommandant André Blattmann. Der Chef der Armee gab den 400 Offizieren und Höheren Unteroffizieren eine umfassende Lagebeurteilung. Zuerst dankte er:

- den Kadern der Ter Reg 3, die 2011 ihre Leistung erbracht hätten;
- den Kantonen für deren Unterstützung: «Wenn die Armee wieder zuversichtlich in die Zukunft schauen kann, dann ist das auch der politischen Hilfe durch die Kantone zu verdanken.»

Positive Zeichen

Allerdings warnte Blattmann davor, das im Herbst 2011 Erreichte schon als gegeben zu betrachten: «Das Parlament hat zwei Zahlen des Bundesrates nach oben korrigiert: Die Armee soll im Jahr nicht

801 Arbeitsplätze

Laut Cantieni bietet das VBS in den fünf Kantonen der Territorialregion 3 insgesamt 801 Menschen Arbeit und Verdienst.

Auf das Tessin entfallen 482 Stellen, auf den Kanton Uri 162, auf den Kanton Graubünden 104, auf den Kanton Schwyz 44 und auf den Kanton Zug 9.

Cancellara siegt

Cantieni: «Am Prolog der Tour de Suisse waren wir stark beteiligt – und es siegte Fabian Cancellara, dank unserer Hilfe.»

Leider habe dann ein anderer Rennfahrer das Gesamtklassement gewonnen; da sehe man, was geschehe, wenn die Armee nicht überall helfe. 2012 werde Abhilfe geschaffen.

9007 Dienstage

Eindrucklich nimmt sich wie jedes Jahr die Unterstützung aus, welche die Ter Reg 3 den zivilen Instanzen gewährte. 9007 Dienstage leiste die Region in solchen Einsätzen.

Sie reichten vom Kinderlager Parpan über ein Cross in Bellinzona bis zum Ski-Weltcup auf der Lenzerheide.

mehr nur 4,4 Milliarden Franken erhalten, sondern 5 Milliarden. Und sie soll nicht 80 000 Mann umfassen, sondern 100 000. Das ist aber noch nicht in Stein gemeisselt, das sind Planungsbeschlüsse.»

Logistik: Fortschritte

Mit einem gewissen Stolz hob der Chef der Schweizer Armee hervor:

- In der Logistik wurden Fortschritte erzielt: «Wir haben nicht mehr Material, aber wir setzen es richtig ein.»
- Die Miliz trägt zur besseren Logistik bei: «Ein Viertel des Unterhalts wird von Miliztruppen geleistet.»
- Die ETH-Umfrage zur Sicherheit zeigt, dass die junge Generation wieder deutlich positiver steht zur Armee: «Wir stehen auf einem Wert wie seit 1986 nicht mehr, und das war noch mitten im Kalten Krieg.»
- In aller Klarheit warnte der Armeeführer vor Sorglosigkeit: «Wer jetzt behauptet, es könne nichts passieren, der handelt verantwortungslos.»
- Die Kader der Ter Reg 3 erinnerte Blattmann an ihre Verantwortung für die Stromversorgung und die Alpen-transversalen San Gottardo, San Bernardino und Splügen.

Zurück zum Zwei-RS-Start

Zur Weiterentwicklung der Armee bekannte sich der Armeeführer vorbehaltlos zum Verteidigungskern, der richtig auszurüsten und richtig auszubilden sei. Im Hinblick auf Veränderung erfuhren die Kader in Zug:

- Rückkehr zum *Zwei-Start-Modell* in den Rekrutenschulen, Abkehr vom am 1. Januar 2004 eingeführten *Drei-Start*.

- Verkürzung der Rekrutenschule auf *18 Wochen*, dort, wo sie jetzt 21 Wochen dauert.
- Neue Dauer der Unteroffiziersschule voraussichtlich *fünf Wochen*.
- Harmonisierung der militärischen Schulen mit der zivilen Bildung, insbesondere mit dem *Bologna-Modell*: Mit den Kantonen und der Konferenz der Erziehungsdirektoren seien positive Gespräche eingeleitet.

Zurück zu den Wurzeln

Auch den anwesenden Bataillonskadern berichtete Blattmann Neues: Ein Armeebestand von 120 000 Mann ergebe sechs Wiederholungskurse. Mit dem Abbau auf 100 000 Mann sinke die WK-Zahl auf fünf Kurse.

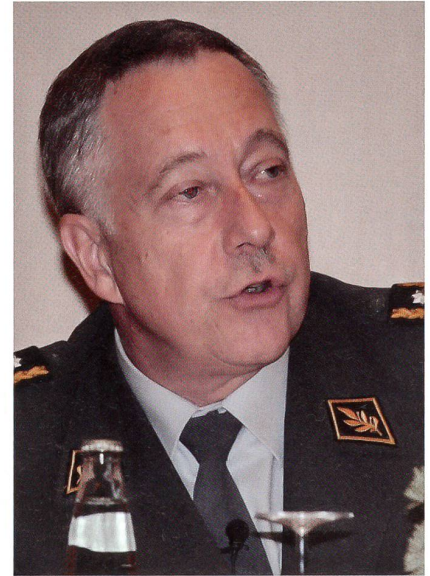
Allerdings müsse man sich überlegen, ob man künftig alle Truppengattungen gleich behandeln wolle. Blattmann: «Ich kann mir da durchaus Differenzierungen vorstellen.» Es gehe um die Intensität der Kurse.

Weiter teilte der Armeeführer mit, die Armee führe wieder ein Mobilmachungssystem ein – auch das ein Schritt zurück zu den Wurzeln.

Zum neuen Stationierungskonzept führte Blattmann aus, er hoffe, dass er die Gespräche mit den Kantonen gegen Ende des zweiten Quartals 2012 aufnehmen könne.

MP Bat für Ter Reg

Mit besonderer Aufmerksamkeit nahmen die Kader der Ter Reg 3 Blattmanns Ausführungen zur neuen Kopfstruktur der Armee auf. Auf der auf die Leinwand projizierten *Ordre de bataille* waren die Verstärkungen gut zu erkennen, welche die vier



Blattmann: «Ter Reg werden verstärkt.»


Territorialregionen der Schweizer Armee erfahren sollen:

- Die Ter Reg erhalten je ein *Militärpolizeibataillon* (MP Bat);
- und den Ter Reg werden *starke Infanteriekräfte* unterstellt.

Zu den MP Bat merkte Blattmann an, diese würden in enger Kooperation mit den Kantonen differenziert ausgebildet.

Belgiens Beispiel

Korpskommandant Blattmann schloss mit einem wuchtigen Bekenntnis zur Miliz und zur allgemeinen Wehrpflicht.

Er erinnerte an die Erfahrungen anderer Armeen mit Freiwilligen. Belgiens Armeeführer habe berichtet: Die belgischen Streitkräfte erhielten im Jahr nicht einmal mehr 1000 Freiwillige und hätten jeglichen Kontakt mit dem Volk verloren. fo. 

Müller und Villiger – Grussworte mit Nuancen

Wie es sich gehört, entboten am Rapport der Territorialregion 3 zwei Vertreter der Stadt und des Kantons Zug Grussworte. Die beiden Auftritte hätten unterschiedlicher nicht ausfallen können.

Regierungsrat Beat Villiger, der Sicherheitsdirektor des eidgenössischen Standes Zug, bekannte offen, die zivilen Behörden stiessen in besonderen Lagen rasch an die Grenzen ihrer Kapazitäten. Die Schweizer Armee bilde die unverzichtbare Reserve für die Kantone.

Umso wichtiger sei die unbürokratische Zusammenarbeit, wie sie von den Partnerkantonen Zug, Schwyz, Uri, Tes-

sin und Graubünden zusammen mit der Territorialregion geleistet werde. Es erfülle ihn, Villiger, mit Freude, dass auch Divisionär Cantieni die Region unkompliziert und direkt führe.

Ganz anders der Auftritt des Zuger Stadtpräsidenten Dolfi Müller. Als wohl einziger Mann im Saal ohne Krawatte (sieht man von den Fähnrichen ab), bekannte er rasch, er sei froh gewesen, dass er als Rekrut nicht weitermachen musste. Immerhin dankte er den Kadern für ihren Dienst an der Gemeinschaft; seines Erachtens komme es nicht darauf, in welcher Form man der Gemeinschaft diene.

Aufrüttelnd

«Klimawandel: Was wir (nicht) wissen und worauf wir uns einstellen sollten», hiess das Gastreferat, das den Rapport abschloss. Josef Reichholf, Professor in München, zog eine ernüchternde Zwischenbilanz: Mehr Kohlendioxid als je zuvor entweiche heute in die Atmosphäre, die Kyoto-Ziele würden nicht erreicht und viele Milliarden verpufften wirkungslos im globalen Handel mit CO₂. Jedoch seien es nicht diese langfristigen Trends, sondern die kurzfristigen Schwankungen, welche die direkten Herausforderungen mit sich bringen würden. Stefan Doppmann